Vorrede.

GRosse Freude empfindet dorten Philippus aus der Erkänntniß des Meßiä, dazu er sonderbarlich gelanget war, welches er in dieser Anrede an den Natanael ausdrückt, Joh. I, 45. Wir haben den funden, von welchen Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben: Der richtigste Grund wahrer Freude nach den unmittelbaren Worten unsers Erlösers Joh. XVII, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich = = erkennen. Zu dieser Freude und Erkänntniß können alle Menschen gelangen, ob gleich nicht in so hohen Staffeln wie Philippus und die Apostel, welche nach 1. Joh. I, 1. sagen konten: Das da von Anfang war, daß wir gehört, mit unsern Augen gesehen, und mit unsern Händen betastet haben, vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch: Democh in einer wahrhafften unzweiffelhafften Glaubens-Erkänntniß: Ja sie können nicht allein darzu gelangen, sondern sollen sich auch höchsten Fleisses darum bemühen, Krafft der Ermahnung des grossen Propheten, den alle Welt hören soll, selbst Joh. V, 39. Suchet in der Schrifft = = = sie ists die von mir zeuget: Wie wir nun schuldig sind diesen Worten des grossen Befehlhabers, der uns darin ein Gesetz zur Seligkeit gegeben, zu gehorchen, so müssen wir uns allerdings dabey vor Abwege in acht nehmen. Viele suchen und forschen aber nicht recht, e. g. die Päbstler, welche durch Lutherum in die Schrifft gejagt, haben aber bey ihren Suchen vornemlich den Zweck, die heilige Schrifft unzulänglich zu machen, und des Pabsts Ausspruch zuerhöhen; So auch die Socinianer, die aber zuwider 2 Cor. X 5. ihre Vernunfft zur Richtschnur gebrauchen; endlich einige unter den Mysticis davon man die ietzo so hoch beschriehene Biblia Berleburgensia & Wertheimensia nachschlagen kan: Aber sie suchen JEsum nicht recht, und finden ihn auch nicht: Wir müssen diese Ermahnung des Heylands zu Hertzen nehmen, und nach selbiger dem Zweck des Heylandes vornemlich gemäß verfahren sowohl in der Art des Suchens als in dem rechten Vorwurff desselben. Es wird uns die Schrifft vorgestellet, als ein angenehmer Lust-Wald, darin es allerhand Wild giebt, dem die Jäger nachstellen; als eine Gold-Grube, darin Gold und Silber gesucht und gefunden wird. Wie nun ein Jäger nicht zur Lust im Walde umhergeht, sondern vornemlich sucht und forscht, wie er zu seiner angewiesenen Nahrung das Wild fangen möge; Also will diese Ermahnung, daß wir mit Lust und Freude in der Schrifft lesen, aber dabey auf alles mercken und forschen sollen, was darin zu unsern Heyl geoffenbaret ist: Und wie die Arbeiter in den Bergwercken nach den Gold- und Silber-Adern graben, bis sie dieselben finden; Also sollen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn351411569/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG